

Die Entnfraa

**A bravi Fraa, assn Nämberger Land,
geht freidi an ern Dienstoch zum LDM-
Kanal-Strand.**

**Dou will sie wie so oft die Entn beglückn
und hat in aaner Tütn viel Brotbröckeles-
stückn.**

**Die Viecher sen hungri und kummer im
Schwarm,
der Fraa werd durch die Sunna und a im
Herzn ganz warm.**

**Sie schlemmern und schlappern des
neigworfne Brout,
doch aani werd hom ganz glei recht viel
Nout.**

**Denn a unter Wasser hat aaner viel
Hunger:
e meterlanger Hecht, bestimmt mehr kaa
Junger.**

**Er soucht sie a schmucks Entle aus dem
Schwarm draufhin aus
und freit sie über d Mohlzeit, sie ahnt nu
nix, o Graus !**

**Die friedli Still am Kanal hat etz jäh e End,
als der Hecht die Entn packt an ihrn
Fouss ganz behend.**

**Die Fraa maant, der Leibhafti is kumme,
doch dem Hecht sei Ogriff is gänzli
mißlunge.**

**No amoul stößt er vo unt rauf voller Lust
und reisst der Entn ganz arch auf die
Brust.**

**Doch Glück im Unglück mou mer
manchmal homn:
der Bißn is z grouß, der Fisch macht si
davon.**

**Die Entn liecht etz ganz dasi im Wasser,
die Tierfreindi greint und werd immer
blasser.**

**Sie rettet die Entn ganz schnell in ihrn
Schouß:**

**„Wie kann i dir helfn, wous mach i etz
blouß ?“**

**„E Tierorzt wär etz die richtige Wahl“,
so denkt die Fraa und hüllt des Viech in
ihrn Schal.**

**Der Veterinär M. in der Vogtsbergstr.
kummt ihr gschwind glei in Sinn,
mitn Auto und der Entn fährts schleinigst
dorthin.**

**Der Dokter beruhigt die Fraa erscht amoul
und socht zu ihr: „Lassns die Entn glei
dou!**

**Die pflech mer in unserm Spital scho
gesund,
Es kost halt Ihr Geld, ower wos machts
scho, na und ?“**

**Der Fraa fällt etz er ganz Gebirg vom
Herzn,
der Dokter befreit sie vo all ihre
Schmerzn.**

**Doch wie so oft hat die Welt halt ihrn
Lauf:
Der Oarzt bringt des Viech absolut
nimmer auf.**

**Mit aner Spritzn schafft er der Entn am
Freitoch die ewige Rouh,
die Frau greint scho widder und schaut
trauri zou.**

**Innerer Aldi-Tütn wird des Tier nei
gsteckt
und finstere Rachedgedanken ausgeheckt:**

**„Wem ghört denn des Wasser und der
furchbore Hecht ?
Dem ghört doch des Handwerk glecht und
zwor gor net schlecht.“**

**Die Fraa ermittelt und befrougt si gar fein,
und dann is sie gstoussn auf unsern
Verein.**

**Mit Spürsinn und viel Großstadtverstand
stössts schließli a nu afn Manfred, unsern
Vereinsvurstand.**

**Der kummt am Freitoch gor arglos mitn
Auto ham
und klaubt groot noch in Kufferraum sei
Eikaafts zamm.**

**Dou bremst a fremds Auto gor gschwind
vor seim Tur,
die Fraa mit der Entn is, die hout gwies
wos vor !**

**Erscht frougts ganz schahali ob ihm der
Kanal ghört,
der Mani is perplex und sacht "Naa" ganz
verstört.**

**Sie buhrt weiter und will locker net
lassn,
bis er dann doch gsteht: „Ja, uns ghört
halt des Wasser.“**

**Des registriert die Fraa mit befriedigtn
Gschnauf
und überhäuft in Mani jetzt mit Vurwerf
zuhaut:**

**„Die Fischer homn die Verantwortung
ganz eben,
dass in Zukunft die Entn widder sicher
könner lem.**

**Des Monster is doch e Gfohr für uns
alle,
dem Mani steigt langsam der Pegel der
Galle...**

**Ruhig will er erklärn der bissigen Fraa,
dass es Leben halt so is,
„...etz glams des halt a !**

**Die Starkn homn scho immer gfressn die
Schwachn,
so redt er und läßt sei Argumente gscheit
krachn.**

**Zum Goutn möcht er des Gred etz nu
wenden
und sacht zu der Fraa mit der touten Entn:**

**„Gebns her des Viech, mir is anerlei,
i schmeiß es für Sie in mein Müllamer
nei.“**

**O weh Mani, des wour a Fehler ganz
grouß, denn etza legt die Mutter erscht
richti lous.**

**Sie labert rum, sie gift ganz laut
mer maant scho, dass in Mani haut.**

**„Ka Gfühl für Mensch und Tier...“ er hat
sou belferts etz und redtn platt.**

**„Der Entn ghört a bessers Grob,“ keifts
vuller Hass
„als er Kehrlichtamer in der Saarbrückner
Strass ! “**

**Die Fraa is granti und a wild,
doudurch sen die Nachbarn scho im Bild.**

**Der Manfred soucht ganz ruhig a End,
lässt drum der Fraa ihr toute Ent.**

**Kehrt ihr sein schöner Buckl zou
und knurrt sie oh: „Lass mir mei Rouh ! “**

**„Mei Fraa hat mir en Kaffee gmacht
drum schleich di etz, ade, gut Nacht.“**

**Und die Moral von derer Geschichte:
trau kaaner „greainer Fraa“ gar nicht !**

**Und aans waas ich doudurch etz ehrlig:
A Vurstand lebt heit ganz gefährli.**

Nicht selbst erlebt, aber gedichtet
nach einer wahren Begebenheit
im Oktober 2002 von

Horst Preiß